



gerliche Denkwirkung, daß die „Bosnische Zeitung“ in einer Polemik gegen uns die russische Regierung für das Schicksal der 50 000 Kriegsgefangenen verantwortlich zu machen sucht, in der billigen Gegenüberstellung der Benachteiligung vieler zugunsten einiger weniger. Die kapitalistische Presse hat es immer gebilligt, daß Millionen Menschen sich für die Ehre ihrer Unterdrücker und Klassenfeinde opfereten, aber sie erregt sich darüber, wenn es eine proletarische Macht unternimmt, den Massen ihre wertvollsten Führerpersönlichkeiten zu erhalten.

In der Vera Müller und Köster wurde das deutsche Auswärtige Amt in den Fällen Radel und Axelrod erst durch Repressalien zur Anerkennung des völkerrechtlich gut begründeten Standpunktes der russischen Regierung gezwungen. Im Falle Radel und Genossen legt das Auswärtige Amt das Gewicht auf das Einpruchsrecht der Entente wegen mißbräuchlicher Benutzung der zur Verfügung gestellten Schiffe. Wir haben aber schon darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung auch noch über eigene Schiffe verfügt. Die Entente hat keinen Rechtsanspruch darauf, die Durchreise Radel und der übrigen Flüchtlinge zu verhindern. Es ist zu fordern, daß die Angelegenheit Bela Radel und Genossen, nicht wie die erwähnten Fälle, viele Monate lang zu ihrer Erledigung braucht, sondern daß sie in kürzester Frist ihre einzig völkerrechtlich zulässige Lösung findet, in der Freigabe einer gesicherten Weiterreise in das Land, das ihnen Zuflucht bieten will, in das proletarische Sowjetrußland.

### Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß schon Anfang Juli der österreichische Gesandte in Berlin, Professor Dr. Hartmann im Auswärtigen Amt angefragt habe, ob einem russischen Gefangenentransport Bela Radel und andere Mitglieder der ungarischen Räteregierung angeschlossen werden könnten. Die deutsche Regierung antwortete, sie könne dem aus Gründen der äußeren und inneren Politik nicht zustimmen. Einige Zeit darauf wurde auf dieselbe Anfrage die gleiche Antwort erteilt. Trotzdem sei dann durch das offizielle Korrespondenzbüro mitgeteilt worden, daß Bela Radel mit einem russischen Gefangenentransport durch Deutschland an die Ostsee und von dort nach Rußland befördert werden solle. Ein österreichischer Offizier, der den Transport begleitete, machte einen deutschen Offizier auf Bela Radel aufmerksam, dieser verständigte das Auswärtige Amt in Berlin, das nun den Transport aufhalten ließ. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ teilt dann noch mit: Wie wir weiter hören, hat der österreichische Staatssekretär des Wehrwesens in seinen Besprechungen mit dem deutschen Geschäftsträger erklärt, die österreichische Regierung könne den Rücktransport Bela Radel auf österreichischen Boden nicht zulassen. Begründet hat Dr. Renner diesen Entschluß mit zwei Argumenten: 1. daß Bela Radel und Genossen keine Einreisewilligkeit besäßen, 2. daß die österreichischen Eisenbahnarbeiter sich weigern würden, diesen Zug weiter zu befördern oder durchzulassen.

Inzwischen dauert der Meinungsaustausch zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung über eine Verständigung in dieser Frage fort.

### Die neue Polizei

Von einem Polizeischachmann wird uns geschrieben: Die Erklärungen, die Minister Scharing über den Aufbau der neuen Einheitspolizei gegeben hat, zeigen wieder einmal, daß heute noch genau wie unter Heine die alten Beamten an die Wand gedrückt und die Generalkrämer mit ihrem militärischen Anhang den Ton angeben sollen. Ebenfalls wie unter Heine und Heine schreit auch Scharing ihren Stenographen zu widerstehen. Diese Generalkrämer und Stabsoffiziere bauen wiederum ein verstaubtes militärisches Polizeigebäude auf. Dringend notwendig als Organisator der neuen Polizei wäre deshalb ein Polizeischachmann, nicht ein Generalrat, der noch vor drei Monaten Major war, dringend notwendig auch die Heranziehung aller politischen Berufsleute mit Einschluß der Kriminalpolizei.

Am Tage für die letzte Zeit ist eine Polizei, die sich zum großen Teil aus Familienmitgliedern und reifen Männern zusammensetzen muß, und deren Beamte Verstand für das Wesen des Volkes haben, keine lokalen Eigenarten kennen und denen schließlich Urteilskraft mit genügend Ruhe und Besonnenheit zu Gebote steht. Dem alten erfahrenen Beamten den Autowort am Potsdamer Platz oder einen Vorkurs als „Schuhmann an der Ecke“ zu überlassen und bei jeder unpassenden Gelegenheit draußengängerische Jungmannschaften unter dem Befehl eines ehemaligen Militärs loszulassen, zeigt von wenig Verstand für die heutigen Bedürfnisse der Massen, heißt den Bau mit dem Dach begründen und auf das Fundament verzichten.

### Drei kleine Stimmungsbilder

Von Franz Mahle  
Des Dachstübchens Fenster

Ich möchte unter rauchprosaischen Umständen die Bekanntheit des kleinen Dachstübchens. Eigentlich möchte ich es euch nicht sagen, wie es kam. Aber es hat ja zu allen Zeiten arme Dichter in dunklen Vorstadtstraßen gegeben. Darum will ich euch mit keinem Wort betrügen und euch die reine Wahrheit erzählen.

Die Gemüter einer alten Zeit waren im Warten. Das graue Gespenst der Not ging grinsend durch die Gassen und klopfte an die Türen. Einmal bin ich mitgegangen. Es war in einer regenfalligen Nacht. Die Häuser lagen noch tief im Schlaf. Ein paar schlaftrübe Gastalernen gähnten in der toten Straßenseite. Ich stand mit vielen Andern vor den Rolläden eines Kaufhauses.

Nicht eine einzige silberne Himmelsrose fand ich in dem dunkelsten Himmelsglänze. Ich war ein trauriges Kind in diesen Stunden vor Tag und unter den Andern in der Reihe so einsam. Aus einem nahen Hause fiel ein mattgoldener Lichtkegel in die Nebelstille. In dem still abfallenden Dache war ein Fenster angezogen. Ich konnte ganz deutlich den Sims darüber sehen. Er sah wie eine schwarze Bräute da.

Manchmal huldigten schnelle Schatten über den Augenspiegel. Das war vielleicht die Seele, die in dem goldenen Schmelz flüchtete. Denn warum soll auch aus einem Fensterange nicht eine Seele lächeln können! — Es ist die sorgende Liebe starker Hände und Herzen, die dahinter wohnt. Blicke sind gar ein paar zarte Menschenblumen in ihrer Dornen. Es wird wohl so sein; — wie könnte sonst ein kleines Dachstübchensfenster so glühend strahlen! — Wenn heller Tag sein wird, dachte ich, dann werden die kleinen blauen Engel ganz richtig zu sehen sein in dem Fensterange, weiß sie ein blasses Sonnen trinken wollen.

Ich möchte den Andern in der Reihe nicht sagen, was mir das Dachstübchensfenster erzählte.

### Ich möchte eine Verheiratete sein!

Es ist noch ganz früh. Die Sonne ist eben aufgestanden und regt durch das schwarze Baumgitter. Der Wind macht seinen Morgengang. Er geht zu den schlaftrunkenen Birken am Wege und kühlt ihnen das weiche Haar aus dem Gesicht.

Im Weiher schwimmen leibliche Rosen. Es steht aus, als hätte die Nacht ein paar glühende Sterne hineingeworfen lassen.

In einem weißen Wolkenboot fährt ein Engel durch den Himmelsbogen und läßt die kleinen Leuchten an silbernen Bändern

Die Militärkaste, eifersüchtig bemüht, sich den Einfluß in allen Spitzen-Ämtern zu sichern, bohrt emsig, und eines Morgens steht eine nach dem Geschmack der Generalkrämer eingerichtete neue Militär-Polizei da, in der die alten Schutzmänner bestenfalls Botendienste versehen.

### Berufungen

Vor einigen Wochen hat Georg Bernhart in der „Bosnischen Zeitung“ die Regierung heftig angegriffen weil sie Walter Rathenau, den Leiter der A. G. O., nicht in den Reichswirtschaftsrat berufen hatte. Nunmehr wird gemeldet, daß für den ausgeschiedenen Professor Dr. Ledebur Walter Rathenau in den Reichswirtschaftsrat berufen worden sei.

Zu gleicher Zeit erfährt man, daß der Kommerzienrat Dr. Guggenheimer zum Kommissar der Reichsregierung beim norddeutschen Reichswirtschaftsrat bestellt worden sei. Guggenheimer ist einer der rücksichtslosesten Vertreter der großkapitalistischen Interessen und hat insbesondere als Leiter des Münchener-Augsburger Konzerns stets eine arbeiterfeindliche Haltung eingenommen. Offenbar soll mit der Ernennung Guggenheimers ein Gegengewicht gegen die Berufung Rathenaus geschaffen werden.

### Vom Kongreß der 3. Internationale

Paris, 24. Juli.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ haben 400 Delegierte aus den verschiedensten Ländern, darunter aus der Türkei, Indien, Korea, Kuba und Mexiko an dem Kongreß der dritten Internationale teilgenommen. — Nach der Eröffnungsrede von Lenin und Einweisung legten die Teilnehmer an den Grändern der Opfer der Revolution Kränze nieder.

### Die georgische Sozialdemokratie an Karl Kautsky

In Tiflis tagte Anfang d. M. der zweite Kongreß der Georgischen Sozialdemokratischen Partei. Der Kongreß erwählte den Genossen Karl Kautsky zum Ehrenvorsitzenden und entsandte ihm nachfolgendes Telegramm:

„Mehr als zwei Jahre kämpft unser kleines Land für seine Unabhängigkeit, die von den europäischen Großstaaten und auch von Sowjetrußland tatsächlich schon anerkannt ist. Nur im Rahmen dieser Unabhängigkeit konnten wir die Grundprinzipien verwirklichen, für die die Internationale Sozialdemokratie stets gekämpft hat und noch weiter kämpft. In diesem Ringen entgingt unseren Händen nie die von Ihnen geschickte marxistische Waffe, die uns unsere Erfolge erleichterte und uns Hoffnung einflößt zu künftigen Siegen. Die Georgische Sozialdemokratie sendet Ihnen, ihrem geliebten Lehrer, den allerherzlichsten Gruß. Sie wird treu bleiben der großen Lehre, deren Entdeckung und Verkörperung Sie Ihr ganzes jugendliches Leben gewidmet haben.“

### Delegierte für die 2. Internationale

Zum internationalen Sozialistenkongreß in Genf, der am 11. Juli beginnt (Zweite Internationale), wird die rechtssozialistische Partei als ihre Vertretung senden: Hermann Müller, den früheren Reichskanzler, Otto Wels, Hermann Wollner, Philipp Scheidemann, Dr. Johann Neuffer, Ed. Bernheim, Friedrich Stampfer, Otto Huse, den bayerischen Ministerpräsidenten Sud, Dr. Adolf Braun und Frau Juchacz.

### Schwarze und grüne Internationales

Im Herbst soll in Haag eine Zusammenkunft von katholischen Politikern aller Länder stattfinden, um eine katholische Internationale zu bilden. Diese schwarze Internationale soll als „Welt“ bezeichnet werden. Wahrscheinlich auf Grund der besonderen Freundschaft der Schwarzen für den „welken“ Schweden. Bereits am 6. August wird in Peking eine Besprechung von deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und rumänischen Bauernführern stattfinden, um die Gründung einer „grünen“ Bauerninternationalen vorzubereiten. Die hervorragende Rolle, die dabei der Doktor Heim spielt, weist bereits sehr darauf hin, daß die kommende „grüne“ Internationale in Wirklichkeit nur eine Filiale der Schwarzen sein wird.

### Die Annahme des türkischen Friedensvertrages

Amsterdam, 24. Juli.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: An dem Kronrat, der sich für die Unterzeichnung des Friedens aussprach, nahmen 50 Personen teil, darunter die Minister, zwei religiöse Großwürdenträger und vier Alerte Generale. Der Großwesir verlas eine Erklärung, worin es heißt, daß die Regierung beschloßen habe, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, um schlimmeres zu verhüten. Verschiedene Anwesende erklärten ebenfalls, daß ob-

wippen wie Federhülle. Er steht sie immer höher, bis sie zuletzt unter seinen goldenen Flügeln irrfliegen.

Ich möchte eine Verheiratete sein und mich mit allen meinen Liebern von einem Engel einfangen lassen. Wie möglich muß es unter den Engelflügel sein.

Ich würde dem Wind gut zureden, lächtig in die weißen Segel zu pusten. Manchmal würde ich den Kopf herausstrecken und auf die Erde niederzucken, wie weit wir schon sind.

Wenn die Sonne unser kleines Wolkenhörnchen in den leichten Feuern verloben läßt, sind wir vielleicht über den Silberstieles vorliegenden Hainen der Eifenfrauen. Dann schwebt der Engel in den Himmel zurück und läßt dem Leben Gott die Sterne anzuhängen, und ich tauche in das heilige Schweigen der Eifenkirche nieder. Ganz leise singen meine Lieber noch ein „Ave“ und dann schlafen wir ein in den mütterlichen Eisenarmen.

Ah ja, ich möchte eine Verheiratete sein!

### Die Normaluhr

Von ihrer umbrandeten Insel gibt sie ihre ehernen Befehle wie eine große Königin. Sie ist eine unerbittliche Despotin. Ihre vier runden Augen wachen Tag und Nacht. Sie haben ein weiches Scheld und beherrschen mit schweigender Strenge das auf- und abwogende Leben.

Die lange schon mag die Normaluhr auf ihrer felsigen Insel wohnen! Sie scheint um nichts älter geworden, seit ich sie zum ersten Mal sah, und sie macht ihre Stunden genau wie ehemals, die liebe alte Normaluhr.

Ein berühmter Professor doktoriert jetzt an den silbernen Zwigsleuchten herum und hat sich irgend etwas ausgerechnet. Er guckt aber doch jedesmal in das Normaluhrauge, wenn er mit seinen Rechenaufgaben und fliegenden Schönen vorbeifliegt.

Die Normaluhr lächelt dem wunderlichen Professor nach. Manchmal läßt ihr das Herz so traurig. Wenn ein blinder Bettler sich an sie lehnt oder ein invalider Drehorgler neben ihr auf den kalten Steinen sitzt.

Sie weiß aber auch um heimliche Geschichten, die mit einem Weissenstrang anfangen oder so ähnlich und manchmal lustig sind oder auch traurig. Und manche Geschichte fängt gar nicht an, und die verdammt die Weissenstrang herben ganz einsam in einer warmen Hand, und die geträumte Sehnsucht fängt sich ein.

Sie sieht allerlei Geschichten von ihrer menschenumwogten Steininsel, die große Königin in dem verstaubten Erzgewand und ist doch bloß eine liebe alte Normaluhr.

wohl die Bedingungen hart und unbillig seien, nichts anderes übrig bleibe als zu unterzeichnen. Lediglich General Rigel Pascha erklärte, daß der Friedensvertrag nicht angenommen werden dürfe und stimmte allein dagegen.

### Die Bestrafung der Kriegsschuldigen

Brüssel, 23. Juli.

Im Senat besprach der Minister des Auswärtigen die Frage der Kriegsschuldigen und erklärte, daß die Militärten in Bezug auf Vollzugsbestimmungen zur Aburteilung von 25 Schuldigen durch den Leipziger Gerichtshof aufgestellt hätten.

### Die Lage in Irland Neue Unruhen in Belfast

London, 24. Juli.

Nach Meldungen aus Belfast kam es gestern abend neuerdings zu schweren Unruhen in einigen Stadtteilen. Die Menge stürmte eine katholische Kirche, in der sich ein militärisches Detachement befand. Mehrere Salven wurden auf die Menge abgefeuert, nach dem diese vergeblich aufgefordert worden war, sich zu zerstreuen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Es werden auch einige Fälle von Plünderungen gemeldet.

### Ein Vorschlag zur Lösung der irischen Frage

Amsterdam, 24. Juli.

„Times“ glaubt zu wissen, daß auf der Grundlage eines von Abg. Thomson im Unterhaus gemachten Vorschlages, den südlichen Provinzen Irlands Dominion-Homereale zuerkannt werden soll. Diese Provinzen werden frei darüber entscheiden dürfen, in welcher Weise sie regiert werden wollen, unter der Bedingung, daß sie ein integrierender Teil des britischen Volkes verbleiben und die Verteidigung der Provinzen gegen Angriffe von außerhalb her in der Reichsregierung verbleibt. Uspier soll vor die gleiche Wahl gestellt werden.

### Die russische Friedensdelegation

Kopenhagen, 24. Juli.

Die russische Handelsordnung in Kopenhagen hat am Donnerstag eine Erklärung veröffentlicht, in der mitgeteilt wird, daß Kamenew und Rikjatin nach Rußland zurückkehren, und Krajin sich zu Handelsverhandlungen nach Stockholm begibt. Die Abreise der Delegation sei auf den Umstand zurückzuführen, daß die britische Regierung im letzten Augenblick es zu einer Bedingung für die Einreise der Ordnung in London machte, daß die Sowjetregierung in den Waffenstillstand mit Polen einwilligen sollte.

### Die Zukunft des russischen Außenhandels

L. H. Niga, 24. Juli.

Josef der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation äußerte gegenüber einem Vertreter des leitenden Telegraphenbureaus, daß der Transithandel in den baltischen Ländern in den ersten zehn Jahren nach Friedensschluß recht bestehen sein werde. Die Konkurrenz Rußlands sei nur unbedeutend und es müsse sich daher auf die allernotwendigsten Waren beschränken. Der Handel werde am Petersburg und das Schwarz Meer beschränkt bleiben.

### Die Kämpfe in Albanien

Rom, 24. Juli.

Nach einer Stefani-Meldung aus Bologna haben während der Nacht die Aufständischen auf ihrer ganzen Front angegriffen und an mehreren Stellen den Drahtzaun durchbrochen. Binnen. Mit Hilfe der Marineartillerie gelang es den italienischen Truppen, nach langen Kämpfen, ihre alten Linien wiederherzustellen und den Insurgenten schwere Verluste zuzufügen.

Nebnahme der Schullasten auf den türkischen Staat. Finanzminister Dr. Kethold erklärte in der türkischen Volkskammer, daß der Staat die persönlichen Schulden, unter denen die Gemeinden fast zusammenbrechen, ihnen wahrscheinlich abnehmen, ebenso die Armen- und Polizeilasten.

Eine heftige Schulgesetzvorlage. Dem türkischen Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen, die die Erteilung des zehnjährigen Unterrichts der Willensklärung der Lehrer, die Teilnahme an diesem Unterricht den Erziehungsberechtigten der Kinder überträgt, die Verpflichtung der Lehrer zur Ausübung des Organisationsdienstes aufhebt, die Wahl der Lehrer zu Mitgliedern der Partei-Schulkommissionen und die Ernennung der Volksschullehrer zu Vorständen des Schulverbandes gestattet.

Die Metallarbeiter in Bilbao (Spanien) sind ausständig. Die Arbeit ruht auf allen Hochöfen, Schiffswerften und allen wichtigen Industriebetrieben. 25 000 Arbeiter sind zum Stillstand gezwungen.

### Wie es in Reims aussieht

Ein Besucher der unglücklichen im Kriege so vielgenannten Stadt schildert seine Eindrücke in der „Neuen Zürcher Zeitung“: Von 14 000 Häusern, die die Stadt Reims zählte, fanden die Bewohner nach ihrer Rückkehr im Oktober 1918 nur 80 verschont! Alle übrigen waren von Granaten durchwühlt, vom Feuer verzehrt, vom Regen verwittert; die Straßenzüge eingestürzt, ganze Quartiere dem Erdboden gleichgemacht, sämtliche öffentlichen Gebäude in Schutt und Asche. Die Stadt gleicht vielmehr einem Bauplatz auf Abbruch als einem solchen zum Neubau! Die Hauptarbeit in den anderthalb Jahren seit Kriegsende bildete die Wegräumung des Schuttes und die Freilegung der Straßen, wozu die zurückbehaltenen Kriegsgefangenen nicht ausreichten. Die Ausbesserung der bewohnten Häuser nimmt heute noch die gesamte Bauindustrie in Anspruch; wir zählten kein halbes Duzend Neubauten, die über die Fundamente hinaus fortgeschritten waren. Die zurückgekehrten Bewohner behelfen sich mit Holzhäusern, transportierbaren Pavillons, militärischen Baracken, die für den Sommer recht sein mögen, beim Naben des Winters stellt sich ihnen das Problem der Unterkunft wieder in seiner ganzen Grausamkeit. Viele wohnen wie während der Belagerungsjahre in den Kellern, an denen eine Weinstraße wie Reims keinen Mangel hat, aber um welchen Preis ihrer Gesundheit! Reims lag während des ganzen Krieges auf der Schiffschiffel; die nach dem Rückzug an die Aisne und Vesle von den Deutschen angelegte Verteilungsstellung reichte an die nördlichen und westlichen Fronten der Stadt und war eine der stärksten der ganzen Front. Die französischen Offensiven von 1914 und 1917, die deutsche Offensiven von 1918 hatten die unmittelbare Umgebung von Reims zum Schauplatz, die ein einziges Schlachtfeld und Trümmerfeld ist. Den Besitz der Stadt selbst konnten die Deutschen nach dem kurzen Erbehalten im September 1914 nicht behaupten, wohl aber hielten sie sie unter ihren Kanonen. Das Bombardement drohte unaufhörlich und zu gewissen Zeiten wüthete es einer Furie gleich. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1915 fielen mehr als 1500 Geschosse und Brandgranaten, am 29. April und 20. Juli zählte man je 500 Treffer, im April 1918 1200 an einem Tage, am 26. und 27. Oktober desselben Jahres 1600, am 1. April 1917 wurden 2800 Fallorte festgelegt, in der Karwoche 7500. Die Beschießung, die es ursprünglich auf den Stadtteil abgesehen, in dem der Stadt des General Franchet d'Esperey Quartier bezogen hatte, dehnte sich vom November 1914 auf sämtliche Quartiere aus. Der Gebrauch der Brandgranaten, denen bereits 1917 die schönsten Straßenzüge zum Opfer gefallen waren, verallgemeinerte sich im April 1918 zu einem förmlichen Schwefelregen, dem die letzten paar hundert Bewohner weichen mußten. Nur die Sapereux-Bomben, verstärkt durch eine Abteilung Pariser Feuerwehr, blieben in dem Gomorra

# Der Steuerabzug

## Neue Ausführungsvorschriften im Ausschuss

Es läßt sich kaum ein größerer Wirrwarr vorstellen, wie er sich über die Frage des Steuerabzuges vom Lohn herausgebildet hat. Im Reichseinkommensteuergesetz war bestimmt worden, daß zehn Prozent vom Lohn und Gehalt bei jeder Zahlung abzuziehen seien; durch die Ausführungsvorschriften des Reichsfinanzministeriums wurde der 25. Juni als Beginn des Abzugs bezeichnet. Inzwischen hat der Reichstag ergänzende Bestimmungen getroffen, die am 1. August in Kraft treten sollen. Danach sollte der steuerfreie Teil des Einkommens abzugsfrei bleiben, bis zu einem Einkommen von 15 000 M. sollte der Abzug 10 Prozent betragen, für die mutmaßlichen Einkommen von über 15 000 M. im Jahre sollte der Abzug von 15 Prozent an nach oben gestaffelt werden. Aber auch diese neuen Bestimmungen haben keine Klarheit geschaffen. Weder die amtlichen Stellen, noch die vielen Ausleger des Einkommensteuergesetzes können darüber bestimmte Auskunft geben, wie der Steuerabzug jetzt in den einzelnen Fällen gehandhabt werden soll. Das Ergänzungsgesetz selbst ist noch nicht in Kraft getreten, es ist auch kaum anzunehmen, daß der dafür vorgesehene 1. August innegehalten werden kann.

Im Reichsfinanzministerium hat jetzt eine Besprechung stattgefunden, an der Vertreter der Arbeiter- und der Unternehmerorganisationen teilnahmen. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß das vom Reichstag beschlossene Ergänzungsgesetz vom 1. August ab nicht durchzuführen sei. Es sollen nun in den nächsten Tagen vom Reichsfinanzministerium neue, vorläufige Ausführungsvorschriften erlassen werden, wonach vom Bruttoeinkommen voraussichtlich für Kleinverdiener monatlich 200 M. und für Bezieher von Gehältern monatlich 300 M. (125 M. als Existenzminimum und 75 M. und 175 M. für sonstige Abzüge) in Abzug zu bringen sind, so daß nur der Restbetrag dem Steuerabzug, der jetzt bis 15 000 M. Lohn 10 Prozent betragen soll und bei höherem Lohn in Staffeln auf 15 bis 65 Prozent steigt, unterliegt. Näheres darüber soll mitgeteilt werden, sobald die vorläufigen Ausführungsvorschriften vom Reichsfinanzministerium bekannt gegeben werden.

Bei der Abfassung des Reichseinkommensteuergesetzes hat die Nationalversammlung so flüchtig gearbeitet, daß jetzt nichts anderes übrig bleibt, als im Wege von Ausführungsvorschriften einige Klarheit zu schaffen. Ob das mit den jetzt angekündigten Ausführungsvorschriften erreicht wird, scheint uns noch immer zweifelhaft. Grundrichtig ist aber dazu zu bemerken, daß der Erlaß solcher Ausführungsvorschriften eine Umgehung des Rechts des Reichstages bedeutet, Gesetze zu erlassen. Nach dem Beispiel des Reichsfinanzministeriums könnte sich jede andere Behörde herausnehmen, Gesetzebestimmungen so auszulegen, wie es ihnen Bedürfnissen entspräche. Dann kämen wir dahin, daß an die Stelle von Gesetzen Verordnungen und Vorschriften treten, die von der Bürokratie erlassen werden. Im Reichstag wird über diesen Zustand noch ein scharfes Wort zu reden sein.

## Partikularistische Bestrebungen

Wir haben in dem Beiratsartikel unserer gestrigen Morgennummer darauf hingewiesen, daß Frankreich in München eine besondere Gesandtschaft errichten wolle. Diese Angelegenheit hat am Freitag den bayerischen Landtag beschäftigt. Der Ministerpräsident Dr. v. Kahr erklärte dazu, daß nach Artikel 78 der Reichsverfassung die Frage der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten ausschließlich durch das Reich geregelt sei. Die bayerische Regierung habe nun der französischen Botschaft in Berlin wissen lassen, daß das Schließen der französischen Regierung wegen Errichtung einer französischen Gesandtschaft in München dem auswärtigen Amt in Berlin übermittelte worden sei. Inzwischen habe sich der französische Botschafter in München eingefunden und Herr Dr. Kahr sein Beglaubigungsschreiben überreicht, daß er nach einer Verständigung mit dem früheren Reichsminister des Auswärtigen auch entgegengenommen habe.

Die Rechtssozialisten gaben dazu eine Erklärung ab, wonach die Einsetzung eines französischen Botschafters in München in den breitesten Kreisen der bayerischen Bevölkerung die lebhaftesten Befürchtungen hervorgerufen habe. In der Erklärung heißt es weiter: Wir bedauern jedoch lebhaft, aus den Worten des Ministerpräsidenten nicht entnehmen zu können, daß er bei dem Empfang des Herrn Dard, unbeschadet der Wahrung der Formen der internationalen Höflichkeit, eine förmliche und feyerliche nationale Bewehrung auf Grund des Artikels 78 der Reichsverfassung abgegeben hat. Wir bedauern ferner, daß angesichts der ungehörlichen Vorgehens der französischen Regierung der Ministerpräsident nicht sofort durch eine amtliche Erklärung die Befürchtung im Volke zerstreut hat. Wir erklären auch bei dieser Gelegenheit, daß alle Versuche, die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Republik und des deutschen Volkes zu unterwühlen und zu zermürben, den gescheiterten Widerstand der Sozialdemokratie und der Arbeiterklasse finden wird. Von der bayerischen Regierung erwarten wir, daß sie die Reichsregierung ersucht, durch geeignete Schritte beim Obersten

zurück und erschöpfen sich in einem nutzlosen Kampfe gegen die Elemente. Duzende von Straßen, Hunderte von Häusern brannten zugleich und stellten die hässlichste Brandschmelze dar, die der Weltkrieg angezündet hat. Im Angesicht eines solchen Zerstörungswerkes, dessen „militärische Notwendigkeit“ dem Verstand nicht einleuchten will, versteht der Besucher, wie schwer es für das französische Volk ist, aber das Geschehene hinwegzusehen. Und doch, anders als durch Zusammenarbeit zwischen den Nationen kann eine Stadt wie Reims nicht aufgebaut werden!

## Briefe vom Lande

Tausende von Großstädtkindern werden den Sommer über aufs Land geschickt, um sich dort von den typischen Großstadtkinderkrankheiten, wie Stomatitis, Bleichsucht, Unterernährung zu erholen, wie neue Kräfte zu sammeln für den Winter. Die meisten dieser Kinder haben es gut in Körperlicher Beziehung, umfomeher müssen sie aber geistig leiden. Am schlimmsten sind die Kinder daran, die von Eltern Sozialisten sind und ihre Kinder schon frühzeitig mit deren Lehren und Sitten in Berührung bringen. Derzeit sind die Eltern der sogenannten „göttlichen Weltordnung“ verrückt gemacht haben. Vor mir liegen Briefe eines aufgeweckten Kaufmanns, Jungen, die schon wegen ihrer Auffassungsgabe, die sie aufweisen, verdienen, ans Tageslicht gezogen zu werden und die nebenbei dem aufmerksamen Beobachter der Kindesseele so viel Herzleid offenbaren, daß es unbedingt notwendig ist, die maßgebenden Stellen darauf aufmerksam zu machen. Die Eltern des kleinen Briefschreibers hatten ihm aufgegeben, den Zettel betreffs Verleitung vom Religionsunterricht dem Lehrer abzugeben. Der kleine schreibt seinen Eltern, „er traue sich das nicht, da der Lehrer zu anderen Jungen gesagt hat, so etwas gibt es nicht, wer keinen Religionsunterricht mitnimmt, ist ein Spartaist.“ In einem andern Briefe heißt es: „In der Schule wird es statt besser nur noch schlechter.“ Ich mußte gestern dreimal die erste Bitte abschreiben. Das sind aber zwei Seiten.“ Und weiter: „Wenn wir in Religion nichts können, müssen wir es abschreiben.“ Das muß ich auch machen und zwar Gebete.“ — „Wenn wir Turnen haben, müssen wir immer stramm stehen und die ganze Stunde marschieren. Und dann sagt der Lehrer immer, das ist nicht Militärisches, sondern Ordnung. Einmal rühmte er sich, indem er sagte, ich, ich, ich bin noch einer vom alten Schrot und Korn. Und ich, ich bin noch einer vom alten Schrot und Korn. Und immer schreien tut man, immer in der Sonnendie maršieren und immer marschieren.“ Ich sage Euch in der Schule gefällt mir am Schlimmsten. — Am Sonntag war hier Kinderfest. Es wurde eine große schwarze Fahne getragen und „Deutschland, Deutschland über alles“ mußten wir singen.“ Aus diesen Zeilen erhellt und läßt man, wie notwendig es ist, diesen Angelegenheiten die vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Vor allen Dingen sollten unsere Parteigenossen in der Provinz es sich angelegen sein lassen, hier einmal nach dem Rechten zu sehen. Karl Schneider, Reutlingen.

# Rat der Entente für die Abberufung des französischen Gesandten in München zu wirken.

Zu derselben Zeit, in der die bayerischen Rechtssozialisten sich so für die Einheit des Reiches einsetzten, hat der heilige Staatspräsident Ulrich, ihr Parteigenosse, in der heiligen Kammer ein heilige Rede „gegen Berlin“ gehalten. Dessen, so erklärte Herr Ulrich, werde sich nicht „als preußische Provinz“ behandeln lassen. Man sieht daraus, daß die Rechtssozialisten sich nur dann gegen partikularistische Bestrebungen wenden, wenn sie sich in der Opposition befinden und das Bedürfnis haben, sich vor dem Volke als die Hüter der Einheit des Reichs zu gebärden. Wo sie selbst in der Regierung sitzen, haben sie noch stets die einzelstaatlichen Vorrechte mit allen Mitteln der Demagogie verteidigt.

In derselben Rede erklärte Herr Ulrich noch, daß die heilige Regierung nicht daran denke, die Konsequenzen aus dem Ausfall der Reichstagswahlen zu ziehen, die auch in Hessen eine Niederlage der Koalitionsparteien gebracht haben, und den Landtag auszulösen. So wird die Demokratie, der Wille des Volkes von den Rechtssozialisten dort respektiert, wo sie Nachteile für sich selbst von ihr befürchten!

## Das naive Reichswehrministerium

Nirgends ist der Beamtenverbrauch so groß wie in der Pressestelle des Reichswehrministeriums. Alle 14 Tage braucht das Reichswehrministerium einen neuen Presseleutnanten, weil überhaupt niemand die Nervenkraft aufbringen kann, die Schwindelnachrichten und Ausreden länger als 14 Tage der Öffentlichkeit vorzubringen. Jetzt möchte das Reichswehrministerium der Öffentlichkeit vorreden, die Angelegenheit in Czuzharen, wo die schwarz-weiß-rote Flagge auf den Kasernen, der in Schiffsstamm-Divisionen umgetauften Marine-Brigade Ehrhardt statiert, sei in bester Ordnung. Die Flagge sei die rechtmäßige Kriegsflagge, die man offenbar darum hält, weil man sich im Kriegszustand mit allen Nichtmonarchisten und sonstigen Juden befindet, sie sei auch nicht ständig auf der Kaserne, wie Beschwörer behaupten, sondern man habe sie jetzt heruntergeholt und sie werde nur noch auf Befehl des Kommandanten gehißt. Haken kreuze seien zwar auch noch an den Helmen, aber das Reichswehrministerium könne nichts dafür, denn sie seien verboten, und alle Mannschaften hätten sie ja auch nicht an den Helmen, sondern nur ein Teil derselben. Ebenso sei die Sache in Osabrück. Das Militärgericht, das selbstamerweise den Mann nicht finden konnte, der in der Versammlung der Friedensgesellschaft einen Teilnehmer schwer verletzt hat, obwohl dieser bereits am 21. verhaftet und die Tat gestanden hatte, habe jetzt zum ersten Male überhaupt den Namen des Mannes gelehrt. Es hat ihm, nachdem er von den Zivilbehörden aus der Haft entlassen worden ist, einen mehr als zweimonatigen Vorsprung für die Flucht verschafft. Im Reichswehrministerium säßelt man still: na, was ist schon dabei, es ist doch alles in Ordnung!

## Das Arbeitsprogramm des Reichstages

Am kommenden Montag wird der Reichstag seine Tagung wieder aufnehmen. Ein Nachrichtenbureau macht über die zu erledigenden Arbeiten folgende Angaben: Montag sollen die deutschen Delegierten von Spa ihren Bericht erstatten. Die Aussprache darüber soll Dienstag um ein Uhr beginnen und man hofft, sie unter Beschränkung der Redezeit, am gleichen Tage zu Ende zu bringen. Darauf soll die Beratung des Notrats beginnen. Man will versuchen, die Reden dazu zu kontingenzieren, um dadurch diese Verhandlungen möglichst noch in der kommenden Woche zum Abschluß zu bringen. Daneben sind noch zahlreiche Einzelanträge zu lösen, so die Verlängerung der Reichslohnsteuer und die Erledigung des Reichswehrgesetzes, das sich auf den Beschluß von Spa aufbauen muß. Auch die Vorlage zur Durchführung der Entwertung soll noch vor den Sommerferien verabschiedet werden. Außerdem sind noch zahlreiche Interpellationen zu erledigen.

## Der Filmdegenert

Die Unterhaltungs-Filmaktiengesellschaft, kurz „Ufa“ genannt, ist durch gewaltige Kapitalübernahme aus amerikanischen Quellen ein mit überwiegend ausländischem Kapital betriebenes Unternehmen. Um ihre kapitalistischen Interessen auch in amtlichen Stellen wirkungsvoll vertreten zu können, hat diese Gesellschaft jetzt einen ihrer Beamten, Herrn von Rombari, den ehemaligen Presseleiter der Gesellschaft, an die leitende Stelle des Film-Dezernats des Auswärtigen Amtes geschmuggelt. Das Auswärtige Amt entschuldigt sich jetzt mit der Behauptung, daß Herr Rombari aus der Ufa ausgeschieden sei und irgendeinen Filmfachmann habe man doch nehmen müssen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Herr v. Rombari niemals Filmfachmann gewesen ist, sondern bis vor wenigen Wochen noch Königl. Preuss. Offizier war. Vor allem aber ist Herr v. Rombari der Schwager des Herrn v. Strauch, des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Ufa, hat also auf diese Art die engsten Beziehungen zu dem Unternehmen. Nach diesen Enthüllungen, die jetzt allgemein die Presse beschäftigen dürften, wird sich das Auswärtige Amt wohl doch entschließen müssen, sich an Stelle des Herrn v. Rombari einen anderen Film-Dezernenten zu suchen.

## Wo steckt Kessel?

### Eine langwierige Grippe

Genosse Kunezi hat im Reichstage nachstehende Anfrage eingetragt:

„Im März 1919 läßt der Hauptmann v. Kessel bei der furchtbaren Ausschuss erregenden Massenmordanschlagung von 32 Matrosen — völlig schuldlosen Männern — in der Französischen Straße zu Berlin einen Einfluß aus, der im berechtigten Nationallohn-Prozess dazu führte, v. Kessel als Zeugen wegen Verdachts der Begünstigung des Mordes, des Verdachts der Anstiftung zur Mordtat und wegen mehrfachen Meineids im Februar 1920 unter Anklage zu stellen.“

Unmittelbar vor Verkündung des Urteils bewirkte ein Grippeanfall des Angeklagten die Projektierung am. Wenige Tage darauf betätigte sich v. Kessel energisch am Kapp-Aufstand, wobei er als Kommandeur von reaktionären Einheiten einen schneidigen Kampf gegen Arbeiter führte, die Verfassung und Republik verteidigten. Mit dem Verschwinden der Kapp, Wittich, Lubendorff und Komplexen verschwand auch v. Kessel von der Bildfläche, um sich zunächst nach den vorangegangenen Aufregungen und Anstrengungen in einer Heilanstalt zu erholen. Nach der Projektierung sind nunmehr fünf Monate vergangen.

Erlaubt es der angegriffene Gesundheitszustand des Herrn Angeklagten, die Weiterführung des Prozesses in Aussicht zu nehmen?

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um mit nötiger Beschleunigung die Fortführung und Beendigung des Strafverfahrens in die Wege zu leiten?

Wenn die zuständigen Richter diesen Kessel jetzt nicht endlich unter Anklage stellen, wird es notwendig sein, gegen ihn ein Strafverfahren einzuleiten, wegen des Verdachts, einen Verbrecher seinem ordentlichen Richter entzogen zu haben. Darauf gibt es Zutritt ausstafel!

Das Landtagswahlgesetz für Baden ist vom Landtag in erster Lesung einstimmig angenommen worden. Das Gesetz schließt sich im wesentlichen an das Reichswahlgesetz an. Das Landtagswahlgesetz enthält auch die Bestimmung für das Volksvorwahlrecht und die Volksabstimmung.

# Der Textilarbeiterverband gegen die selbständige Räteorganisation

Von Hugo Kadel

Der Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 18.—19. Juli besonders auch mit der Organisation der Betriebsräte. Die Stellung dieses Verbandes, der auf seiner letzten Generalversammlung mit einer Vierstimmigen-Majorität die Kriegspolizei der Generalkommission beurteilte und dessen Zentralvorstand und Beirat jetzt eine oppositionelle Mehrheit aufweist, zur Betriebsrätezentrale, ist nicht ohne Bedeutung hinsichtlich der Beschlüsse die letztlich in Berlin gefaßt worden sind. Seine Verhandlungen und Beschlüsse über die Betriebsräteorganisation bedeuten eine glatte Abgabe an die Anhänger der selbständigen Räteorganisation.

Nicht ein einziger Redner der drei vertretenen Parteirichtungen ist für die Betriebsräte-Zentrale eingetreten, sondern es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes lehnt alle, auf Lösung der Betriebsräte von den Gewerkschaften und Bildung einer absolut selbständigen Räteorganisation und selbständiger Verwaltung abzielenden Bestrebungen ab.“

Jede besondere Beitragsleistung für die Zentralfestung der Betriebsräte sowie jede Beteiligung an den von dieser Zentrale veranstalteten Sammlungen und die Beteiligung an dem von jener Seite in Aussicht genommenen Betriebsrätekongress ist von den Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes abzulehnen.“

Der Beschluß ist auch deshalb von größerer Bedeutung, weil die Mehrheit des Beirates jahungsgemäß Richtungsetzende sind und außerdem zum größten Teile selbst Betriebsräte.

Aber auch die Stellung der Angestellten ist von Wichtigkeit. Der Verband hat seinen Sitz in Berlin. Die Berliner Parteifunktionäre der U. S. V. D. haben das Gegenteil beschlossen und die Gewerkschaftsfunktionäre verpflichtet, im Sinne ihres Beschlusses zu handeln.

Hieraus entstehende Differenzen sind unvermeidlich, wenn nicht der Beschluß der Parteifunktionäre aufgehoben wird. Er stellt eine Überschreitung der Kompetenz der Parteifunktionäre dar, und richtet sich gegen Parteigenossen, die für sich in Anspruch nehmen, auch einige Kenntnisse und Erfahrungen nicht nur in gewerkschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht zu besitzen und die auf Grund derer in der Betriebsrätefrage zu einer anderen Auffassung gekommen sind, als die Mehrheit der Berliner Funktionäre der Partei.

Der Beirat beschloß ferner Richtlinien, nach denen die Betriebsräte innerhalb der Gewerkschaften zusammengefaßt und in zweckmäßiger Weise den Ortsverwaltungen und Bauvorständen angegliedert werden sollen, die wiederum eine Zentralinstanz bilden, die gemeinsam mit dem Zentralvorstand in allen für die Betriebsräte in Betracht kommenden Angelegenheiten zusammenwirkt.

## Das Reichswehrgesetz

Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Reichswehrgesetzes zugewandelt, der auch dem Reichstag, der am Montag seine Tagung beginnt, noch vorgelegt werden soll. Der Entwurf gibt der ureaktionären Gesinnung, die im Reichswehrministerium herrscht, deutlichen Ausdruck. Daß wir eine Revolution hatten, die doch immerhin mancherlei Neues gebracht hat, wird in dem Entwurf öftig außer acht gelassen. Und noch mehr die Tatsache, daß der alte faschistische Militarismus nur geschlagen aus dem Felde zurückkehrte und daß die Ursachen der schmachvollen Niederlage, die er sich zugezogen hatte, nicht in letzter Linie in der Zusammenfassung des alten Heeres wurzelten. Irgend eine Reform hätte daher doch auch dem verbohrtsten Militaristen notwendig erscheinen müssen, wenn an den Ausbau des neuen Heeres heranzugehen wurde. Aber davon ist der Entwurf keine Spur. Es ist potenziertes Hohenzollerntum, das sich in seinen Paragraphen auslebt. Die Weglosmachung des einfachen Soldaten ist das Prinzip; mit den wenigen Mannschaften, die uns der Friedensvertrag zugesteht, einen Stoßtrupp der Kontinentalunion zu bilden, der sich fest in den Händen einiger machthungriger Generale befindet und sich zu jedem Staatsverbrechen mißbrauchen läßt, das ist der Grundgedanke, der die Schöpfer des Reichswehrgesetzes befehle.

Wir kommen auf den Entwurf noch zurück. Für heute aber sei schon jetzt gesagt, daß es für unsere Abgeordneten im Parlament nur ein Unannehmbar gibt. Wir brauchen kein Soldatenheer für 2½ Milliarden jährlich! Eine Polizeitruppe genügt für Deutschlands Interessen vollst. Kögen Seekt und Gehtler nach Paraguay gehen und dort Wiederbelebungsversuche des Hohenzollernheeres anstellen. Wir haben dazu wahrhaftig keine Zeit!

## Dichtung und Wahrheit

Nach der reaktionären Presse sollten sich in den letzten Wochen besonders in Braunschweig und in Hamburg große Umherzugsgebilde haben. Das stimmt auch. Nur sind an den Vorbereitungen zum Umsturz nicht Arbeiter, sondern Offiziere, Studenten und monarchistische Bürger beteiligt. So wurden in den letzten Tagen allein auf einem Gute bei Hamburg 600 Gewehre, 600 Stahlhelme und 20 Maschinengewehre beschlagnahmt. Das ist nur ein Haß, der zufällig ans Licht kam. In Freilicht bei Braunschweig sind auf einem Gute 80 Gewehre beschlagnahmt worden, die frisch von der Reichswehr bezogen waren. Auch das ist nur ein Ausnahmefall, der aber wiederum zeigt, wo die Waffen tatsächlich lagern. Seekt und Gehtler beauftragten in Spa, die Arbeiterklasse habe Waffenlager angelegt. Tatsache ist, daß ausschließlich die Reaktion im Besitz von Waffen ist, und daß sie diese nur durch die Hilfe der militärischen Dienststellen erhalten hat!

Die Lebenshaltung in England. Nach der „Labour-Gazette“ sind die Kosten der Lebenshaltung in England mit Einschlag der Mietzinsen seit Juli 1914 um 150 Prozent gestiegen. Die Lebensmittelpreise allein erfordern eine Steigerung um 168 Prozent.

Der Streit der englischen Matrosen wird wahrscheinlich am Freitag beginnen, da der Zeitpunkt, bis zu dem eine Regelung erfolgen sollte, abgelaufen ist.

Der amerikanische Milliardär William Vanderbilt ist in seiner Pariser Wohnung gestorben.

Frankreichs Beziehungen zum Vatikan. Die Finanzkommission der französischen Kammer nahm den Bericht Millerands über den Gesandtschaftsbericht betreffend die Wiederherstellung der Beziehungen zum Vatikan entgegen und genehmigte ihn mit 19 gegen 15 Stimmen.

Erhöhung der Kohlenverzeugung im Pas de Calais. Aus der offiziellen Statistik ergibt sich, daß die Kohlenverzeugung im Pas de Calais im Juli wesentlich zugenommen hat. Im Mai stellte sich die Ziffer auf 414 000, im Juli dagegen auf 726 000 Tonnen.

Kohle in China. Der allgemeine Kohlenhunger Europas ermöglicht es auch China, jetzt auf den europäischen Markt Kohle auszuführen. So hat sich Frankreich vor kurzem eine Lieferung von 100 000 Tonnen chinesischer Kohle nach Marseille gesichert. Die jährliche Kohlenproduktion Chinas kann man auf 20 Millionen Tonnen veranschlagen.

# Gewerkschaftliches

## Generalversammlung der Gemeindefabrikanten

Die gestern im Gewerkschaftshaus abgehaltene Generalversammlung der Gemeindefabrikanten beschäftigte sich zunächst mit dem von der großen Deputation des Magistrats gefällten Schiedspruch. In diesem Schiedspruch sind die über 7000 ungelerten Arbeiter benachteiligt. Sie fordern eine Angleichung der Löhne, da die Kosten der Lebenshaltung für sie nicht geringer sind als die Handwerker. In der Erwartung, daß die nächsten Tarifverhandlungen diesen Wunsch berücksichtigen werden, wurde der Schiedspruch angenommen.

Aus dem von Pofenske erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß wieder ein Zuwachs von 2000 Mitgliedern zu verzeichnen ist, und daß die Organisation, dem neuen Groß-Berlin angepaßt wird. Scharlau berichtet über den Stand der Verhandlungen für die Staatsarbeiter. In den nächsten Tagen wird in einem Ausschuss des Reichstages die Entscheidung fallen. Zu Bevollmächtigten wurden gewählt: die Genossen Lagodjinski, Pofenske und Scharlau. Zum Sekretär Genosse Güra.

## Arbeitslosigkeit — Ueberstundenwesen — Achtstundentag!

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Nach der Verordnung vom 12. 3. 19 darf die Arbeitszeit der Arbeiter und Angestellten 8 Stunden am Tage nicht überschreiten. Diese Verordnung enthält im § 4 Ziffer 2 eine Ausnahmebestimmung. Hiernach ist für Arbeitsleistungen im öffentlichen Interesse die Arbeitszeit unbegrenzt. Der Begriff öffentliches Interesse wird häufig nicht so ausgelegt, wie in der Verordnung vom 12. 3. vorgesehen. Das Unternehmertum nutzt diese Ausnahmebestimmung weidlich aus und man muß sich wundern, daß der Demobilisations-Kommissar, Viktoriasstr. 24, eine Stelle, die mit dazu beitragen soll, die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege in geordnete Bahnen zu lenken, also auch der Arbeitslosigkeit zu steuern, ihre Genehmigung zur ausgiebigen Ueberstundenarbeit gibt.

Wenn man durch die Straßen Berlins geht und in die großen Bankhäuser sowie in die Filialen dieser Banken sieht, so wird man selbst in dieser heißen Jahreszeit die Angestellten dort noch oft nach 8 Uhr bei der Arbeit sitzen sehen; sie haben ihre stündige Arbeitszeit weit überschritten.

Im Versicherungsgewerbe ist wieder die Heimarbeit an der Tagesordnung. Hier gibt es Angestellte, die weit über ihre Tagesarbeitsleistung sich Arbeit mit nach Hause nehmen und bis in die Nacht hinein Arbeit leisten und das alles, wo eine so ungeheure Arbeitslosenziffer besteht.

Außerdem wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, die die Verhandlungen und die Interessen ihrer Auftraggeber bis zur letzten Konsequenz wahrzunehmen hat. Die in der Versammlung anwesenden Vertreter der Gewerkschaften haben die weitgehendste Unterstützung zugesagt. Die Heimarbeiterinnen der Firma Richard Wittig, Chausseestraße 81, auch die welche bei den Zwischenschleifern der Firma beschäftigt sind oder waren, werden ersucht, sich sofort im Bureau des Deutschen Buchbinder-Verbandes, Engelauer 15, Zimmer 39/42, bei dem Kollegen Priemer zu melden, es handelt sich um die Mitteilung über eine wichtige, bereits ausgelegte Lohnforderung.

# Groß-Berlin

## Der Forstbesitz Berlins

Das jetzige Berlin hat einen Forstbesitz von etwa 20 000 Morgen, und zwar entfallen auf älteren Besitz etwa 15 500 Morgen und auf Kanle 13 500 Morgen. Hierzu kommen die Waldungen des Zweckverbandes von rund 40 000 Morgen. Ferner bringen in das neue Berlin ein Kopenik etwa 4050 Morgen, Spandau 4800 Morgen, und die anderen Gemeinden einen Waldbestand auf ihren Gütern im Umfange von etwa 3800 Morgen. Die Stadtgemeinde Berlin wird also am 1. Oktober einen Forstbesitz von 82 100 Morgen haben. Nur eine Stadt im Deutschen Reich hat einen größeren Waldbesitz als Berlin, und zwar Görtz mit etwa 132 000 Morgen. Die übrigen Städte folgen erst in sehr weitem Abstände. Erwähnt seien Bunsau mit 38 000 Morgen, Frankfurt a. O. mit 18 000 Morgen, Leipzig mit 19 500 Morgen, Stettin mit 19 000 Morgen, Lübeck mit 16 000 Morgen, Frankfurt a. M. mit 13 500 Morgen, Breslau mit 8150 Morgen, Hannover mit 4200 Morgen.

## Wer bekommt die Röhre?

Dieser Tage ging eine Nachricht durch die Presse, nach der durch den Zentralausschuss für Auslandshilfe des Roten Kreuzes in Berlin 100 000 Milchkühe, welche Deutsch-Amerikaner für das deutsche Volk geschenkt haben, verteilt werden sollen. Bei so großem Segen muß öffentlich die Frage aufgeworfen werden, wie denn die Verteilung erfolgt und an wen die Milch dieser Kühe abzugeben wird. Bei der bekannten Virtuosität, die bestimmte Kreise in Deutschland auf dem Gebiete des Schiebertums erlangt haben, muß man mit starkem Misstrauen gestaffelt sein. Es wäre erwünscht, wenn der Zentralausschuss mitteilen würde, wie die Verteilung vor sich gehen soll und wer die Kontrolle darüber ausübt. Wir stellen diese Fragen im Interesse weiterer Kreise, wie der der Spender. Die Spender wollen Gewißheit haben, daß ihre Spenden nur in die Hände von Leuten kommen, die sie dringend benötigen.

## Aufruf an die osthavelländischen Landwirte

Der kommissarische Landrat des Kreises Osthavelland, Reichardt in Nauen, hat an die Landwirte seines Kreises einen Aufruf veröffentlicht, worin es heißt: „Mit dem Beginn der neuen Ernte ist begonnen. Die von der Reichsregierung festgesetzten neuen Grundpreise für Getreide sind um mehr als das dreifache gegen das Vorjahr erhöht, außerdem werden die namhaften Frühreispriämien gezahlt. Der Kreis Osthavelland hat durch seine Hergaben aus eigenen Brotgetreidevorräten an das Reich seit acht Tagen seine Bestände völlig aufgebraucht, die Brotversorgung ist im Augenblick auf das schwerste gefährdet. Es liegt daher nicht nur im eigenen Besten jedes Landwirtes, sondern auch dringende Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, daß sofort mit dem Ausbruch und der Abteferung von neuem Brotgetreide und Gerste begonnen wird, damit Unruhen in der Bevölkerung

vernieden werden. Die zum Verkauf bestimmten Firmen und Händler sind aus dem Vorjahre bekannt. Landwirte des Kreises Osthavelland, erfüllt eure patriotische Pflicht! Die Landwirte werden sich an diesem Hilferuf weniger kehren, wenn ihnen nicht gerade der hohe Preis winkt.

**Magermilchabgabe.** In der Woche vom Montag, den 26. Juli bis Sonnabend, den 31. Juli d. J. werden die Magermilcharten der Serien 1, 2 und 3 mit je 1/2 Liter Meierei-Buttermilch geliefert. Der Preis für den halben Liter beträgt 62 Pf.

Die Gemüsepriese sind infolge großer Zufuhren und verminderter Kaufkraft ins Wanken geraten. Am Freitag waren Weißkohl, Bohnen und auch Blumenkohl fast unverkäuflich. Saure Rirschen waren ebenfalls in größeren Mengen am Markt und gaben im Preise bedeutend nach. Blaumen, Birnen, Äpfel und Apfelsinen trafen am Freitag in solchen Quantitäten hier ein, daß die Preise nachgeben mußten. Einzelne Kleinhändler, die noch zu hohen Preisen sich für einige Zeit eingebett haben, sollen beträchtliche Verluste erleiden. Immerhin sind die Preise noch hoch genug.

Der Minister für Volkswohlfahrt gibt ein neues Ministerialblatt für „Volkswohlfahrt“ heraus, das auch einen nicht amtlichen Teil enthält. Dieser Teil scheint die Hauptsache zu sein. Er ist dazu bestimmt, in Ruffragen, Darlegungen und allerhand Mitteilungen, den Gedankenaustausch über alle Fragen der Volkswohlfahrt anzuregen, um dadurch die organische und soziale maulische Zusammenarbeit aller Volkströme zu fördern. Andere Minister beabsichtigen ihre Ministerialblätter ebenfalls auszubauen.

**Unterstützungskommission der Berliner Arbeiterkraft.** Die Adresse des Genossen Adolf Baer ist Neudölln, Pflüger Str. 1, vorn 3 Tr.; Telefon: Neudölln 529. — Alle Kordnungen sind dort zu erledigen. Außerdem kann auch in allen gewerkschaftlichen und politischen Organisationen abgerechnet werden. Die Auszahlungen für die politischen Inhaftierten und deren Hinterbliebenen findet noch in der Mantuffelstraße 72, von 2—6 Uhr nachmittags, statt.

**Brüh.** Einem interessanten und höchst belehrenden Vortrag über Kochkunst hielt in Baders Festsaal die in ganz Deutschland bekannte Kochkünstlerin Felicitas Ohaus. An praktischen Beispielen zeigte die Vortragende, wie man mit den vorhandenen Brennstoffen und Kochgeschirren sparen, sowie die vorhandenen Lebensmittel besser ausnützen und schmackhafter zubereiten kann. Ohne Anwendung großer Kosten, mit den einfachsten Mitteln, unter Benützung der vorhandenen Kochgeschirre, kann man sich eine praktische, brauchbare Kochkunst herstellen. Der Vortrag, gewürzt mit launigem Humor, fand lebhaften Beifall. Allseitig gelobt wurden die herungerichteten Kostproben. Hier konnte sich jeder von den Tatsachen überzeugen, daß die Speisen auf der Bühne vor und während des Vortrages vor den Augen der Zuhörer zubereitet und gelocht wurden. Allseitig wurde der Wunsch laut, daß dieser Vortrag baldigst wiederholt werden möge. Der Gemeindevorstand hat diesem Wunsch bereits Rechnung getragen und findet der nächste Vortrag am Dienstag, den 27. d. M., abends 7 1/2 Uhr, wieder in Baders Festsaal, Chausseestr. 97, statt.

**Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgebung am Sonntag.** Etwas kühl, zeitweise heiter, jedoch sehr unbedeutend, mit wiederholten Regenschauern und ziemlich frisch, bei südwestlichen bis westlichen Winden.

## Aus den Organisationen

**Überseespende.** Monierung der Schulung, veranstaltet von der Hilfskommission und den Elternvereinen der U. S. V., am Sonntag, den 26. d. M., morgens 7 Uhr, Sammelplatz Evangelische Kirche. Justour nach Prinzengarten am Müggelsee. Lederges mitbringen.

Verantwortlich für die Redaktion: Emil Rabald, Berlin. Verantwortlich für den Inhalt: Ludwig Kommerell, Ratiburg. — Verlags-gesellschaft „Freiheit“ G. m. b. H., Berlin. — Druck der „Freiheit“-Druckerei G. m. b. H., Berlin, E. 2, Breite Straße 6-8.

# DER MIETERSCHUTZ

Beste gemeinverständliche Darstellung des Mieterschutzes und der Höchstmietenvorordnung Unentbehrlich für jeden Mieter

Preis 4 Mark Zu beziehen von der Buchhandlung „Freiheit“, Breite Straße 8-9 auch in allen Filialen der Freiheit erhältlich.

An unsere Gewerkschafts-

# Die Druckerei der „Freiheit“ G. m. b. H.

Berlin, Breitestr. 8-9, ist in vollem Betrieb

und Parteigenossen!

für geschmackvolle und sorgfältige Ausführung werden wir Borge tragen. Kosten-Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Den Gewerkschaften u. unseren Organisationen ist Gelegenheit geboten, uns durch Erteilung von Aufträgen zu unterstützen.

**5. 8. 1920**  
Am 2. Juli 1920 verstarb unser Genosse  
**Alfred Möhring**  
im Alter von 28 Jahren.

**Spiralbohrer**  
Schmirgelbohrer, zur neu,  
kauft **Müller**,  
Königsstr. 33, (Alexanderplatz).

**Kleine Anzeigen**  
Annahme in allen Expeditionen des Verlages  
Das Ueberschriftswort 2.— Mk., jedes weitere Wort im Text 1.50 Mk. netto.  
Stichwortsuche: Ueberschriftswort 1.50 Mk., jedes weitere Wort im Text 1.— Mk.

**Arbeitsmarkt**  
Koll.-Fein-Blätterinnen  
sucht Stellung als Expedient

**Stoffe**  
Die Auswahl, gut und billig.  
Schulager Fritz Bierig,  
Witte Schützenstr. 2, II.

**Unterricht**  
Mastergütiges Deutsch  
sprechen, schreiben leicht erwarblich.  
Lehrer, erprobter Sprachlehrer.  
Königsstr. 407, Christophant Berlin.

**Möbel**  
Chaiselongues, 100.— bis 600.—, Metallbetten 250.— bis 2000.—, weiche Schlafzimmer  
Möbel, Kuchensch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jacken, Umkle-  
kabinen, Frackmäntel, Sommer-  
paletots, Quammandel, Josen  
kaufen Sie am billigsten im  
Paradies Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Werkzeuge u. Maschinen**  
Neu erfunden! Spiralbohrer,  
Weinle koste zu den heutigen  
Hochpreisen Inhaberschafts-  
recht Berlin-Charlottenburg, Frei-  
senstr. 12.

**Tiermarkt**  
Schaphunde, Weidhunde,  
Regelthunde, Dobberrhauer,  
d. H. H., Fehde-Eimer Straße 25.

**MÖBEL**  
extra billig.  
Schlaf-,  
Speise-,  
Herrens-Zimmer,  
Küchen, große Auswahl  
Zahlungserleichterung  
auf Wunsch.  
Neugebauer,  
Charlottenburg,  
Wilmersdorfer Str. 128, I.  
Ecke Schillerstraße.  
Rein Loden.

**Briefmarken, Münzen**  
kauft Grossmann, Johannisstr. 4  
Norden 10621.

**Ueberführer-Pumpen**  
für Wasserleitungen  
zum  
Schlauchbohren  
Fittersauger,  
Bettenspritzpumpen,  
Schlauch-,  
Müll-, Wasserg-  
pumpe, Gehr-  
pumpen und  
Kocher vorwärts.  
Robert Krien,  
Pumpenfabr. Berlin,  
Krausstr. 11c, 2. Mis-  
som Schleißh. Bahnh., entfern

**Restaurant**  
Mittels ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn- (Wohnungsmittel) kauft  
Prager, St. Frankfurterstr. 71

**Kaufgeschäfte**  
Restaurant, Mittels ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn- (Wohnungsmittel) kauft  
Prager, St. Frankfurterstr. 71

**Fahrräder**  
Fahrradkauf, Zinsenfr. 19.

**Werkzeuge u. Maschinen**  
Neu erfunden! Spiralbohrer,  
Weinle koste zu den heutigen  
Hochpreisen Inhaberschafts-  
recht Berlin-Charlottenburg, Frei-  
senstr. 12.

**Umfriedelungen**  
Selbstbau  
Vergeltung teils eingezäunt.  
Friederichsdorf, Hoheneichenhof  
200.— Anzahlung. Gärten,  
Gehäus, Treibhause.

**Die FREIE WELT**  
ist die beste illustrierte Wochenschrift

**Unverlässige Botenfrauen**  
für bauernd, stellt ein  
Expedition Tempelhof, Werder Str. 31

**Arbeitsmarkt**  
Koll.-Fein-Blätterinnen  
sucht Stellung als Expedient

**Werkzeuge u. Maschinen**  
Neu erfunden! Spiralbohrer,  
Weinle koste zu den heutigen  
Hochpreisen Inhaberschafts-  
recht Berlin-Charlottenburg, Frei-  
senstr. 12.

**Werkzeuge u. Maschinen**  
Neu erfunden! Spiralbohrer,  
Weinle koste zu den heutigen  
Hochpreisen Inhaberschafts-  
recht Berlin-Charlottenburg, Frei-  
senstr. 12.

**Werkzeuge u. Maschinen**  
Neu erfunden! Spiralbohrer,  
Weinle koste zu den heutigen  
Hochpreisen Inhaberschafts-  
recht Berlin-Charlottenburg, Frei-  
senstr. 12.

**Werkzeuge u. Maschinen**  
Neu erfunden! Spiralbohrer,  
Weinle koste zu den heutigen  
Hochpreisen Inhaberschafts-  
recht Berlin-Charlottenburg, Frei-  
senstr. 12.

**Werkzeuge u. Maschinen**  
Neu erfunden! Spiralbohrer,  
Weinle koste zu den heutigen  
Hochpreisen Inhaberschafts-  
recht Berlin-Charlottenburg, Frei-  
senstr. 12.

**Die FREIE WELT**  
ist die beste illustrierte Wochenschrift